Die digitale Landesbibliothek Oberösterreich

oö landes bibliothek

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:
Director: Mag. Renate Plöchl
Deputy director: Mag. Julian Sagmeister
Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:
Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at
Telephone: +43(732) 7720-53100

STUDIENBIBLIOTHEK IN LINZ

Weitere Beiträge zur Charakteristik der Argonnenkämpfe

Wie bereits geschildert (vgl. II, S. 132 f. und III, S. 153 f.), haben die Franzosen den Argonnenwald vorzüglich zur Verteidigung ausgebaut. „Der ganze Wald," schreibt ein französischer Berichterstatter, „ist heimlich für den Krieg hergerichtet, voller Fallen und Hinterhalte, voller Gewehre, Kanonen und bewaffneter Männer. Am Waldessaum vermengen die Drahtverhaue ihre spitzigen Zähne mit den Dornen des Gestrüppes. Das Gras der Lichtungen ist ganz von diesen Eisendrähten bedeckt, die kaum sichtbar zwischen Pflöcken gespannt sind, und die Waldwege sind durch gewaltige, erbarmungslos niedergeschlagene Baumstämme versperrt, die mit allen ihren Zweigen wie gepanzerte Krieger ausgestreckt daliegen."

Auch ein Feldpostbrief, der der „Kölnischen Zeitung" zugegangen ist, enthält interessante Einzelheiten über die französischen Waldbefestigungen: „Die Franzosen haben es fraglos meisterhaft verstanden, sich im Argonnenwalde alle die Umstände in geschickter Weise nutzbar zu machen, die ein so großer Wald bietet. Dazu kam dann noch die Anlehnung des Waldes im Süden an die Festung Verdun und das günstige Hinterland im Westen des Waldes, das an das Lager von Châlons stößt. Den ganzen Wald durchziehen Laufgräben, Wolfsgruben und Verhaue; die Schneisen und Wege können von Maschinengewehren, die zum Teil auf hohen Eichen aufgestellt wurden (Baumkanzeln), oder von Geschützen bestrichen werden. Besonders die Umgebung der Forsthäuser, Blockhütten und Ansiedlungen haben die Franzosen stark befestigt. Den Wald selbst konnte man durch Fällen der Niederhölzer und Vereinigung dieser durch Stacheldrähte fast unpassierbar machen. Hinter diesen Verhauen liegen dann in zwanzig bis dreißig Meter Entfernung die französischen Schützengräben, aus denen die deutschen, durch das Holzgewirr sich schwer durcharbeitenden Truppen leicht abgeschossen werden können. Ein Vordringen durch diese Verhaue war daher eine recht schwierige und vor allem verlustreiche Arbeit. Den im Walde eingenisteten Franzosen ist durch Sturmangriffe nicht beizukommen, da das dichtverzweigte Unterholz die Vorbedingungen des Sturmangriffes, ein kräftiges, geschlossenes Vorwärtsdrängen, einfach ausschließt. Des weiteren wird in dem Unterholze auch ein Handgemenge sehr erschwert, und endlich ist zunächst eine erfolgreiche Beschießung des Feindes durch Artillerie- und Gewehrfeuer infolge der örtlichen Schwierigkeiten keine leichte Sache. Auch die Flieger können die Stellungen des Feindes nicht erkunden, da sich aus der Luft keinerlei Truppenbewegungen in dem Walde beobachten lassen. Außerdem mußten die Deutschen zunächst einige Kilometer über freies Gelände, ehe sie an den Wald kamen, an dessen Saume die Vorhut der Franzosen lag. Sobald sie aber den Waldrand hatten, konnten sie im ersten Ansturm die Vorhut der Franzosen glatt über den Haufen rennen; dann aber hieß es, sich vor der Hauptmacht der Franzosen einzubuddeln und sich unterirdisch an die feindlichen Schützengräben heranzuarbeiten. Dabei hat es denn anfänglich nicht an zahlreichen mit großer Heftigkeit unternommenen Angriffen der Franzosen, namentlich der Alpenjäger-Regimenter, gefehlt. Die Angreifer wurden dabei jedoch stets gründlich verhauen; fast immer drangen die deutschen Truppen dann mit den zurückflutenden Franzosen in deren Schützengräben ein."

Auch Luigi Barzini hat den Argonnenwald besichtigt; sein nationales Interesse zog ihn natürlich vor allem zu den dort kämpfenden Garibaldianern. Er schreibt: „Eine italienische Kompagnie ist im Laufgraben bei Bolante geblieben. Seit dem Sturm der Garibaldianer hat der Kampf an jenem Punkt phantastische Formen angenommen. Franzosen und Deutsche sind nur noch vier Meter voneinander entfernt. Die Deutschen haben ihren früheren Laufgraben am Rande des Plateaus zurückerobert, die Franzosen